



© stock.adobe.com/olly

Aufstehen, Krawatte richten, weitergehen!

Berufs- und Karriereberatung für QZ-Leser

Um in der modernen Berufswelt zu bestehen, müssen Qualitätsmanager auch mit Konflikten und Rückschlägen souverän umgehen können. Unterstützung bekommen sie dabei von Hans Weber, Geschäftsführer der Weber Consulting GmbH in München. Der Karriere-Experte berät QZ-Leser im Rahmen seiner exklusiven Telefon-Sprechstunde kostenlos zu ihren individuellen Fragen – im Mai 2018 ist es wieder so weit.

Wie ehrlich muss man bei einer Krankheit sein?

Wegen psychischer Probleme war ich zwei Jahre ohne Beschäftigung. Nach einer langen Therapie bin ich aber nun wieder bereit, einen festen Job anzunehmen. Vor meiner Erkrankung war ich im Qualitätswesen tätig und möchte auch dorthin zurückkehren. Wie soll ich nun die Lücke im Lebenslauf erklären? Wenn ich meine Erkrankung angebe, befürchte ich, mir damit die Chancen auf ein Vorstellungsgespräch zu verbauen.

Ich empfehle Ihnen, mit diesem Thema offen umzugehen. Geben Sie im Lebenslauf an, dass Sie aus gesundheitlichen Gründen nicht arbeiten konnten. Betonen Sie aber auch, dass Sie inzwischen vollständig genesen und voll einsatzbereit sind. Im Begleitschreiben sollten Sie dies kurz erläutern und nachdrücklich darauf hinweisen, dass Sie nun voller Elan wieder in den Qualitätsbereich einsteigen möchten. Von falschen Angaben rate ich hier dringend ab. Der Spruch „Ehrlich währt am längsten“ trifft auch auf Bewerbungen zu. >>>



HANSER

Willkommen in der Welt der Qualität.

www.qz-online.de

QZ-online.de
Portal für Qualitätsmanagement

Als Freelancer gescheitert – wie begründen?

Nach zwei Jahren Tätigkeit als Freelancer im Qualitätsbereich muss ich feststellen, dass ich mir anfangs mehr davon erhofft habe. In der Praxis ist es sehr schwer, Aufträge zu erhalten. Meine Einnahmen leiden unter langen Leerlaufzeiten. Nachdem ich bald Vater werde, möchte ich wieder in ein Festangestelltenverhältnis zurückkehren. Wie argumentiere ich am besten in meiner Bewerbung, dass ich meine Selbstständigkeit wieder aufgeben möchte?

Es ist nicht ganz trivial, aus der Selbstständigkeit in die Festangestelltenverhältnisse zurückzukehren. Grundsätzlich sind Unternehmen daran interessiert, Mitarbeiter längerfristig zu binden – bei Freelancern befürchten sie, dass diese nicht lange im Unternehmen bleiben. Nachdem die Nachfrage nach Qualitätsmanagern momentan sehr hoch ist, steigen Ihre Chancen, wieder in ein Festangestelltenverhältnis zu wechseln. Ich empfehle Ihnen, im Begleitschreiben Ihrer Bewerbung darauf hinzuweisen, dass Sie die Selbstständigkeit falsch eingeschätzt haben. Betonen Sie von Anfang an, dass Sie an einer langfristigen Tätigkeit interessiert sind. Geben Sie auf keinen Fall falsche Argumente an, sondern gestehen Sie Ihren Fehler ein.

Schlechtes Arbeitszeugnis – Korrekturen verlangen?

Bei meinem letzten Arbeitgeber habe ich mich mit meinem direkten Vorgesetzten nicht gut verstanden. Das Vertrauensverhältnis war irgendwann zerstört, weshalb ich mich auch dazu entschlossen habe, den Job zu wechseln. Nun habe ich mein Arbeitszeugnis prüfen lassen mit dem Ergebnis, dass die Bewertung laut „Zeigniscodex“ sehr schlecht ausgefallen ist. Wie kann ich mich dagegen wehren?

Arbeitszeugnisse dürfen grundsätzlich keine schlechte Bewertung enthalten. In der Praxis hat sich allerdings ein sogenannter Geheimcode entwickelt. Damit klingen gewisse Formulierungen für das ungeschulte

© privat

Auge gut, haben in der Geheimsprache aber eine negative Bedeutung. Wenn ein Unternehmen Sie besonders schlecht beurteilt hat, haben Sie durchaus die Möglichkeit, eine Verbesserung des Arbeitszeugnisses zu verlangen. Eine schlechte Beurteilung muss immer einen Grund haben. Wenn dieser nicht nachgewiesen werden kann, dann hat das Unternehmen auch nicht das Recht, diese Beurteilung in schriftlicher Form aufrechtzuerhalten.

Ich empfehle Ihnen deshalb, sich zeitnah mit Ihrem ehemaligen Arbeitgeber in Verbindung zu setzen und zu versuchen, eine bessere Beurteilung zu erwirken. Der Arbeitgeber sollte Ihnen klar aufzeigen, warum das Zeugnis negativ ausgefallen ist. Wenn Sie einer anderen Auffassung sind, dann müssen Sie überzeugende Gegenargumente anführen.

Arbeitgeber zu oft gewechselt – Ruf als Job-Hopper?

Ich hatte in den letzten drei Jahren vier verschiedene Arbeitgeber. Dabei hatte ich mich jeweils von einem anderen Unternehmen abwerben lassen. Bereits während der Probezeit musste ich mehrmals feststellen, dass die Arbeitgeber sich nicht an ihre Versprechen hielten. Ein Unternehmen ist auch in der Zwischenzeit in Insolvenz gegangen, und bei einem anderen hat der Eigentümer gewechselt. Wie kann ich den häufigen Arbeitgeberwechsel bei einer neuen Bewerbung am besten begründen, ohne als Job-Hopper abgestempelt zu werden? Glauben Sie, dass ich überhaupt noch eine Chance auf einen Job mit Perspektive habe?

Job-Hopper sind in der Tat nicht sehr begehrt. Im Qualitätsbereich ist allerdings die Nachfrage sehr hoch, sodass hier Unternehmen eher bereit sind, Zugeständnisse zu machen. Greifen Sie diese Chance auf! Bereiten Sie sich darauf vor, einem potenziellen Arbeitgeber gegenüber die häufigen Wechsel plausibel zu erklären. Hier sollten Sie nichts beschönigen, sondern klar aufzeigen, dass Sie einer Fehleinschätzung unterlegen sind. Weisen Sie bereits im Anschreiben darauf hin. So ersparen Sie sich unangenehme Fragen. Und seien Sie bei der nächsten Bewerbung wählerischer hinsichtlich Ihres zukünftigen Arbeitgebers! Beim nächsten Job sollten Sie unbedingt über mehrere Jahre bleiben können und wollen, um den Ruf als Job-Hopper nicht zu zementieren.

Aufgaben stimmen mit der Stellenbeschreibung nicht überein – was tun?

Ich habe vor Kurzem eine neue Aufgabe als Qualitätssachbearbeiter in einem Produktionsunternehmen übernommen. Ich habe mich für diesen Job entschlossen, weil mir die Tätigkeiten in der Stellenbe-



Hans Weber, QZ-Personalberater und Geschäftsführer der Weber Consulting GmbH, München, steht QZ-Lesern persönlich Rede und Antwort – für die erste halbe Stunde kostenlos.

KARRIERE-SPRECHSTUNDE

Die nächste kostenlose telefonische Karriere-Sprechstunde findet statt am: **Mittwoch, 16. Mai 2018, 13–17 Uhr, T 089 666286-0**

EXPERTENFORUM KARRIERE

Diese Fragen und Antworten sowie zahlreiche weitere finden Sie in unserem Online-Expertenforum unter: www.qz-online.de/karriereberatung

schreibung zugesagt haben. Nach fünf Monaten im Unternehmen muss ich jedoch leider feststellen, dass die Tätigkeit überhaupt nicht mit der Stellenbeschreibung übereinstimmt. Ich werde nur mit einfachen Hilfstätigkeiten beauftragt. Dafür habe ich nicht gewechselt. Wie soll ich mich verhalten?

Um der internen Bürokratie Genüge zu tun, stellen viele Unternehmen sogenannte Pseudo-Stellenbeschreibungen aus. Hier werden Aufgaben aufgezählt, die zwar wünschenswert, allerdings in der Praxis nicht machbar sind. Ich empfehle Ihnen, mit Ihrem Vorgesetzten das Gespräch zu suchen und diese Differenzen aufzuzeigen. Bleiben Sie hier sachlich, und verallgemeinern Sie nicht. Zeigen Sie ruhig und diszipliniert auf, wo Ihre Tätigkeiten von den getroffenen Vereinbarungen abweichen. Fragen Sie gezielt nach, weshalb die Stellenbeschreibung nicht in die Praxis umgesetzt wird. Vielleicht gibt es ja auch plausible Gründe. Unternehmen, die in Schwierigkeiten sind, müssen oftmals flexibel reagieren. Lassen Sie sich das erklären. Sollten Sie hier allerdings keine befriedigende Antwort bekommen und wenn Ihnen die Tätigkeit partout keinen Spaß macht, dann empfehle ich Ihnen, einen neuen Job zu suchen.

Wem kündigen Mitarbeiter wirklich?

Vor zwei Jahren habe ich die Leitung einer Qualitätsabteilung mit 22 Mitarbeitern übernommen. Ich hatte vorher keine Führungserfahrung, deshalb war für mich der Schritt vom Experten zur Führungskraft nicht einfach. Inzwischen haben in meinem Bereich 13 Mitarbeiter gekündigt – die höchste Fluktuationsrate des Unternehmens. Ich habe nun in einem Artikel gelesen, dass Mitarbeiter nicht dem Unternehmen, sondern dem direkten Vorgesetzten kündigen. Ist dies richtig, und wenn ja, wie muss ich mich als Führungskraft dann verhalten?

Die Erwartungen der Mitarbeiter an eine Führungskraft haben sich in den letzten Jahren sehr verändert. Vor 20 oder 30 Jahren haben Mitarbeiter das getan, was ihnen vom Vorgesetzten aufgetragen wurde. Heutzutage wollen Mitarbeiter wissen, warum sie Tätigkeiten ausführen, und sie weigern sich, Aufgaben zu übernehmen, in denen sie keinen Sinn sehen. Führungskräfte sind deshalb zu mehr Kommunikation und vor allem mehr Verständnis für die Belange des Einzelnen aufgefordert.

Führung wird auch in Zukunft immer komplexer. Im Qualitätsbereich kommt noch hinzu, dass Sie für die verschiedenen Aufgaben im Qualitätswesen sehr unterschiedliche Menschentypen brauchen. Ein Qualitätsplaner ist eher der ruhigere Typ. Ein Lieferantenmanager ist eher der weltgewandte Kommunikator. Jeder Menschentyp benötigt einen anderen Führungsstil. Die Führung einer Qualitätsabteilung bedeutet nicht nur, Aufgaben zu verteilen, sondern bedeutet vor allem, die Menschen auf ein Ziel einzuschwören und dafür Sorge zu tragen, dass dieses Ziel auch erreicht wird. Immer unter der Berücksichtigung der besonderen Belange der einzelnen Personen. Wenn Sie also eine hohe Fluktuation haben, dann heißt das nicht automatisch, dass Sie als Führungskraft versagt haben. Dafür kann es auch andere Gründe geben. Sie sollten aber auf jeden Fall darüber nachdenken, wie Sie sich als Führungskraft weiterqualifizieren können. Hier könnte ein Coaching oder Seminare für Führungskräfte hilfreich sein.